Verehrte Frau Präsidentin, lieber Kollege Eymael, sehr geehrte Damen und Herren! In der Tat, es sind turbulente Zeiten in der deutschen Landwirtschaft. Die Bilder der demonstrierenden Bauern, die ihre Milch wegkippen, sind hoch emotional und machen uns alle betroffen, die Verbraucher und die Politik.

Wir sollten nicht vergessen, dass das hoch qualitative Produkt Milch ein Nahrungsmittel mit stark symbolischer Bedeutung ist; denn, meine Damen und Herren, fast alle von uns sind damit groß geworden.

Was ist denn nun eigentlich los? Bösartig geantwortet könnte man sagen: Guten Morgen, meine Landwirte, willkommen in der globalen Marktwirtschaft! – Nachdem Ende 2007 der Milchpreis mit ca. 42 Cent pro Kilogramm seit langem endlich wieder einigermaßen auskömmlich war, sind die Landwirte abrupt aus ihren Träumen gerissen worden. Milch und Milchprodukte sind allerdings internationale Produkte. Es ist bis heute erklärtes Ziel der Gemeinsamen Agrarpolitik, diesen Prozess der Liberalisierung in Europa voranzubringen.

Milch ist schließlich genug da. Die alten Instrumente, wie die Quote im Zusammenhang mit den Exporterstattungen, haben letztendlich in den Jahren zuvor nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Die Erzeugerpreise sind mehr oder weniger im Keller. Bei steigendem Kostendruck mehren sich die Existenzängste.

Die Ohnmacht der Bauern gegenüber der Macht der Oligopole im Lebensmitteleinzelhandel und die daraus resultierenden Ängste haben sich in Wut und Zorn verwandelt und haben nun zu diesen Aktionen geführt.

Sehr geehrte Damen und Herren, die SPD- Fraktion hat großes Verständnis für die Sorgen und Nöte der Landwirte und deren Familien. Wir nehmen sie sehr ernst.

Die Landwirtschaft ist für uns mehr als nur Produzent von Nahrungsmitteln. Sie ist für uns ein prägender Teil des ländlichen Raums.

(Beifall bei der SPD)

Sehr geehrte Damen und Herren, die SPD im rheinlandpfälzischen Landtag ist sich ihrer Verantwortung für die Landwirtschaft bewusst. Seitens unserer Fraktion und ebenso der Landesregierung begleiten wir die rasante Entwicklung auf dem Milchmarkt jetzt schon seit über einem Jahr. Zahlreiche Gespräche mit Betroffenen, unter anderem mit dem Bauernverband, aber auch mit dem BDM, Initiativen im Parlament wie unsere Große Anfrage zu Milch sowie der „Milch- Gipfel“ des Ministers im Februar in Bitburg zeigen, wir lassen unsere Landwirtinnen und Landwirte nicht alleine. Da, wo wir unterstützen können, tun wir es. Dazu gehört in erster Linie Verlässlichkeit; denn, wer unternehmerisch handelt, braucht

stabile Rahmenbedingungen. Dafür setzen wir uns ein.
(Beifall bei der SPD)
Wer unternehmerisch tätig ist und nicht untergehen möchte, muss wettbewerbsfähig sein. Die Betriebe, die das erkannt haben, unterstützen wir; denn zu Ehrlichkeit gehört auch, dass noch nicht alle Potenziale ausreichend genutzt werden. Es gibt nicht wenige innovative Betriebe, die unter den gegebenen Kostenbedingungen in der Lage sind, ihren Betrieb auch heute schon effizient zu führen.
Es gilt eben, auch seine Hausaufgaben zu machen. Nicht immer sind die Strukturen so – übrigens nicht nur bei den Erzeugern –, dass sie zu optimalen Ergebnissen führen. Ziel muss es allerdings sein, den Betrieben auch ein Überleben zu ermöglichen, die aufgrund der ungünstigen Mittelgebirgslagen Nachteile haben.
Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Aktionen gehen weiter, wenn auch ohne Blockaden. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bedanken, dass die Sache aufgrund der Intervention durch Minister Hering nicht eskaliert ist. Wir danken auch dem Innenministerium, dass mit Augenmaß gehandelt wurde, als eine Räumung der Blockaden gefordert wurde. Ich denke, man darf nicht vergessen, dass das Ganze illegal war. Sie haben es auch angesprochen. Ich denke, insofern sind wir da ein gutes Stück weitergekommen.
(Beifall bei der SPD und
des Abg. Eymael, FDP)
Wir begrüßen es, dass nun etwas Bewegung in die Sache gekommen ist und von allen Beteiligten, insbesondere vom Lebensmitteleinzelhandel – LIDL hat es zugesagt, ich denke, Aldi wird es auch machen –, die Suche nach fairen Kompromissen angekündigt wurde. Das ist auch notwendig: Schließlich sitzen alle im selben Boot. Die meisten Verbraucher sind auch bereit, etwas mehr für Milch und Milchprodukte auszugeben. Momentan darf man begrenzt optimistisch gestimmt sein.
In der zweiten Runde können wir uns vielleicht einen kurzen Blick in die Zukunft leiseten.
Danke schön.
(Beifall bei der SPD)